

Michael Kuhn

ist Volkswirt und leitet seit Februar 2020 die Gruppe „Inlandsprodukt, Input-Output-Rechnung“ in der Abteilung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Preise“ des Statistischen Bundesamtes. Er hat diesen Aufsatz zusammengefasst und abschließend bearbeitet.

Walther Adler, Rita Bolleyer, Jens Grütz, Christian Janz, Peter Kuntze, Thomas Luh, Pascal Schmidt, Norbert Schwarz und Daniel Seeger

leiten verschiedene Referate in den Gruppen „Inlandsprodukt, Input-Output-Rechnung“ sowie „Nationaleinkommen, Sektorkonten, Erwerbstätigkeit“ des Statistischen Bundesamtes. Sie haben substanzielle Bausteine zu diesem Aufsatz beigetragen.

DIE WIRTSCHAFT IM SCHATTEN DER CORONA-PANDEMIE

Erste Ergebnisse zur gesamtwirtschaftlichen Lage im Jahr 2020

Michael Kuhn, Walther Adler, Rita Bolleyer, Jens Grütz, Christian Janz, Peter Kuntze, Thomas Luh, Pascal Schmidt, Norbert Schwarz, Daniel Seeger

↳ **Schlüsselwörter:** Volkswirtschaft – Bruttoinlandsprodukt – Investitionen – Konsum – Außenbeitrag – Einkommen – Staat

ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Artikel gibt einen frühen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der deutschen Wirtschaft im Jahr 2020 unter dem Eindruck der Corona-Pandemie. Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2020 nach ersten vorläufigen Ergebnissen um 5,0% zurückgegangen. Die deutsche Wirtschaft ist somit nach einer zehnjährigen Wachstumsphase in eine tiefe Rezession geraten, ähnlich wie zuletzt während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Dabei war die Entwicklung in den einzelnen Quartalen sehr unterschiedlich; sie stand jeweils in engem Zusammenhang mit den Maßnahmen, die zur Eindämmung der Pandemie ergriffen wurden.

↳ **Keywords:** national economy – gross domestic product – capital formation – consumption – balance of exports and imports – income – general government

ABSTRACT

This article provides an early overview of the major trends in Germany's economy during the coronavirus pandemic in 2020. The gross domestic product declined by 5.0% in 2020, according to first provisional results. After a ten-year growth period, the German economy has fallen into a deep recession similar to that of the 2008-2009 financial and economic crisis. Depending on the measures taken to contain the pandemic, the trends differed significantly in the individual quarters of 2020.

1

Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung war im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie geprägt. Mit den Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) wird im vorliegenden Aufsatz die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland im Jahr 2020 skizziert.

Die Ergebnisse für 2020 wurden – dem frühen Zeitpunkt geschuldet – auf einer insbesondere für November und Dezember 2020 unvollständigen Datenbasis ermittelt. Deshalb werden hier im Wesentlichen nur die Jahresergebnisse 2020 dargestellt. In diesem Jahr wurde die Berechnung erschwert, da die genauen Auswirkungen des Lockdowns¹ bestimmter Wirtschaftsaktivitäten im November und Dezember und deren Folgen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung schwer einzuschätzen sind. Die Daten für das vierte Quartal und damit auch das Jahresergebnis sind daher mit größerer Unsicherheit behaftet als in sonstigen Jahren.

Mit dem Ausbruch der Pandemie zu Beginn des Jahres 2020 kam es, um Ansteckungen zu vermeiden, zu Kontaktbeschränkungen und Produktionseinschränkungen, aber auch zu Verhaltensänderungen. Staatlich auferlegte Einschränkungen führten bis hin zum Verbot konsumnah wirtschaftlicher Aktivitäten insbesondere in den Monaten März und April sowie November und Dezember 2020. Die globale Ausbreitung des Corona-Virus schränkte weltweit wirtschaftliche Aktivitäten ein, unterbrach globale Lieferketten und beeinflusste den deutschen Außenhandel massiv. In vielen Ländern kam es zu einer tiefen Rezession.

In Deutschland nahm das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt² im Jahr 2020 nach bisherigen Erkenntnissen um 5,0% ab. Nur in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 war die Wirtschaftsleistung mit – 5,7% stär-

ker zurückgegangen.¹³ Allerdings waren die unterjährigen Veränderungsdaten im Jahr 2020 weitaus extremer als 2009: Bedingt durch den Lockdown in der zweiten Märzhälfte und im April nahm das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2020 um 1,9% ab und brach dann im zweiten Quartal massiv um 9,8% ein. Mit den Lockerungen der Maßnahmen zum Infektionsschutz ab etwa Mai 2020 kam es zu einer deutlichen Erholung – das Bruttoinlandsprodukt wuchs im dritten Quartal wieder kräftig um 8,5%, lag damit aber immer noch um 4,3% niedriger als im dritten Quartal 2019. Im vierten Quartal erholte sich die Wirtschaft zunächst noch im Oktober und teilweise im November, bis dann im Dezember einige wirtschaftliche Aktivitäten wiederum massiv eingeschränkt wurden. Für diese hochaktuelle Jahresrechnung deuten vorläufige Daten darauf hin, dass das vierte Quartal im Vorquartalsvergleich etwa stagnierte. ↘ **Tabelle 1**

Tabelle 1
Bruttoinlandsprodukt

	In jeweiligen Preisen		Preisbereinigt		Preis- und kalenderbereinigte Werte ¹	
	Mrd. EUR	% ²	2015 = 100	% ²	2015 = 100	% ²
2018	3 356,4	+ 3,0	106,2	+ 1,3	106,4	+ 1,3
2019	3 449,1	+ 2,8	106,8	+ 0,6	107,0	+ 0,6
2020	3 329,0	– 3,5	101,5	– 5,0	101,3	– 5,3

1 Nach dem Verfahren X13 JDemetra+.

2 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Das Infektionsgeschehen und die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wirkten sehr unterschiedlich auf die Produktion in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen sowie auf die verschiedenen Kategorien der Verwendung – private und staatliche Konsumausgaben, Investitionen sowie Außenhandel. Hier gab es neben massiven Rückgängen in bestimmten Bereichen auch Zuwächse. Der staatliche Finanzierungssaldo war geprägt einerseits von Ausgaben, um wirtschaftliche Aktivitäten zu stützen, und andererseits von deutlichen Einnahmerückgängen. Die staatlichen Maßnahmen zielten darauf ab, die durch die Maßnahmen zum Infektionsschutz besonders getroffenen Wirt-

1 Der Begriff bezeichnet im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie die Schließung von (halb-)öffentlichen und privaten (einschließlich privatwirtschaftlichen) Einrichtungen, die Abriegelung von Gebieten bis hin zu ganzen Ländern sowie den Stillstand des öffentlichen Lebens.

2 Das Bruttoinlandsprodukt bildet die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung einer Berichtsperiode ab.

3 Zu einem Vergleich der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie mit denen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 stellt das Statistische Bundesamt in seinem Internetangebot auf seiner Sonderseite [Corona-Statistiken](#) einen [Krisenmonitor](#) zur Verfügung.

schaftsbereiche und den Arbeitsmarkt zu stützen. Wie sich die deutsche Volkswirtschaft 2020 entwickelt hat, beleuchten die folgenden Kapitel genauer.

2

Entstehung des Inlandsprodukts

Die Corona-Pandemie sowie die Maßnahmen zu deren Bekämpfung hinterließen im Jahr 2020 deutliche Spuren bei der inländischen Bruttowertschöpfung⁴ – die Produktion wurde teilweise massiv eingeschränkt. Einige Wirtschaftsbereiche verzeichneten Rückgänge in bislang nicht erreichten Größenordnungen. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche ging gegenüber dem Vorjahr um 5,2 % zurück. [↘ Tabelle 2](#) Der konjunkturelle Einbruch während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 (–6,2%) wurde damit gesamtwirtschaftlich jedoch nicht erreicht.

Der Produktionsrückgang traf nahezu alle Wirtschaftsbereiche, allerdings unterschiedlich schwer. Nur wenige

4 Die Bruttowertschöpfung zeigt den monetären Mehrwert, der bei der Produktion von Waren und Dienstleistungen in einer Periode geschaffen wird. Die Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche zuzüglich Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen ergibt das Bruttoinlandsprodukt.

Bereiche der Wirtschaft konnten sich in der Krise behaupten oder sind sogar gewachsen.

Ein massiver Einbruch zeigte sich im Verarbeitenden Gewerbe: Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung ging gegenüber dem Vorjahr um 10,4 % zurück. Die Industrie war vor allem in der ersten Jahreshälfte betroffen, auch durch die Einschränkungen beim grenzüberschreitenden Warenverkehr und gestörte globale Lieferketten. Nur in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 hatte es einen noch größeren Rückgang gegeben (–19,3%). Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsbereichen war es in der Industrie bereits im Jahr 2019 zu spürbaren Produktionseinbußen gekommen (–3,5 %).

Das Baugewerbe konnte dagegen in der Corona-Pandemie seine preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Vorjahresvergleich noch steigern (+1,4%). Wenig betroffen waren auch die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie das Grundstücks- und Wohnungswesen (jeweils –0,5%), ebenso die Wirtschaftsbereiche Land- und Forstwirtschaft (–0,8%) sowie Information und Kommunikation (–1,1%). Vergleichsweise wenige coronabedingte Beschränkungen und eine ungebrochene Nachfrage haben diese Wirtschaftsbereiche stabilisiert.

Andere Dienstleistungsbereiche waren deutlich stärker betroffen. Exemplarisch hierfür steht der Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe, mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um zusammen 6,3 % im Jahr 2020.

Tabelle 2

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

	Bruttowertschöpfung	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche								
			zusammen	darunter:		zusammen	Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Information und Kommunikation	Finanz- und Versicherungsdienstleister	Grundstücks- und Wohnungswesen	Unternehmensdienstleister	Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	Sonstige Dienstleister	
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe									
in jeweiligen Preisen														
Mrd. EUR														
2018	3 024,4	22,3	918,8	674,0	148,3	2 083,3	483,0	145,5	115,8	317,8	351,7	554,3	115,2	
2019	3 106,2	24,9	921,0	659,2	166,8	2 160,2	500,8	153,2	116,9	327,2	361,3	581,6	119,2	
2020	3 014,7	22,1	871,5	594,9	180,2	2 121,1	473,4	155,2	116,4	334,5	338,4	594,1	109,0	
preisbereinigt														
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %														
2019	+ 0,4	+ 3,7	– 2,4	– 3,5	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,1	
2020	– 5,2	– 0,8	– 7,7	– 10,4	+ 1,4	– 4,2	– 6,3	– 1,1	– 0,5	– 0,5	– 7,9	– 2,2	– 11,3	

Hinter diesem aggregierten Wert verbergen sich aber im Einzelnen gegensätzliche Entwicklungen. Während weite Teile des stationären Einzelhandels aufgrund verordneter Schließungen und geringerer Frequentierung der Innenstädte heftige Umsatzeinbrüche zu verkraften hatten, konnte der Onlinehandel seinen Marktanteil weiter ausbauen. Im Bereich Verkehr und Lagerei spiegelte sich eine gebremste Mobilität in deutlichen Rückgängen der Wirtschaftsleistung wider, insbesondere im Luftverkehr. Auf der anderen Seite konnten Post-, Kurier- und Expressdienste vom boomenden Onlinehandel profitieren. Das Gastgewerbe schließlich verzeichnete angesichts der zeitweilig verordneten Einstellung der Geschäftstätigkeit sowie reduzierter Geschäfts- und Privatreisen ein historisch schlechtes Ergebnis.

Der Wirtschaftsbereich Unternehmensdienstleister – dazu zählen unter anderem die Vermietung von beweglichen Sachen, die Arbeitnehmerüberlassung, die Reisebüros und -veranstalter sowie die Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter – war ebenfalls stark von der Corona-Pandemie betroffen. Einreiseverbote und Reiseverwarnungen, abgesagte Messen und die geringe Nachfrage bei Autovermietungen und nach Leiharbeiterinnen und -arbeitnehmern führten dazu, dass sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Unternehmensdienstleister im Jahr 2020 überdurchschnittlich stark verringerte, und zwar um 7,9%. Einzelne Bereiche hatten dabei noch viel größere Rückgänge zu verkraften. So konnten die Reisebüros und Reiseveranstalter nur einen Bruchteil ihrer Umsätze und ihrer Wertschöpfung aus dem Vorjahr erreichen. Lediglich der Bereich Forschung und Entwicklung verzeichnete nach den derzeit vorliegenden Daten ein geringes Wachstum.

Betroffen von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie war auch der Wirtschaftsbereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit. Die vorübergehende Schließung von Bildungseinrichtungen und Kindertagesstätten sowie die Maßnahmen zur Vermeidung einer Überforderung des Gesundheitswesens führten im Jahr 2020 in diesem Bereich zu einem seit der deutschen Vereinigung nie dagewesenen Rückgang der Wirtschaftsleistung um preisbereinigt 2,2%. Dabei dämpfte der Teilbereich der Öffentlichen Verwaltung diese negative Entwicklung noch.

Im Wirtschaftsbereich sonstige Dienstleister schlugen sich die Auswirkungen der Pandemie und deren Bekämpfung

besonders heftig nieder. Da im Verlauf des Jahres Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen nur sehr eingeschränkt oder gar nicht betrieben werden durften und Veranstaltungen abgesagt werden mussten, sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Vergleich zum Vorjahr um 11,3%. Innerhalb des Bereichs am stärksten betroffen war die von Veranstaltungsverbots betroffene Kreativwirtschaft (Wirtschaftsbereich Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten).

3

Verwendung des Inlandsprodukts

Die inländische Nachfrage gab 2020 preisbereinigt im Vorjahresvergleich mit –4,1% deutlich nach: Die Investitionen in Ausrüstungen brachen um 12,5% ein, die privaten Konsumausgaben gingen um 6,0% zurück. Dagegen bewahrten die staatlichen Konsumausgaben mit einem Plus von 3,4% die Wirtschaft vor einem noch stärkeren Absturz. Stützend wirkten auch die Bauinvestitionen, die um 1,5% höher waren als im Jahr 2019. Die inländische Verwendung zusammen hat mit –3,9 Prozentpunkten zum Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (–5%) beigetragen.

Auch der Außenhandel ist massiv eingebrochen: 2020 wurden preisbereinigt 9,9% weniger Waren und Dienstleistungen exportiert als im Jahr 2019. Die Importe gingen im selben Zeitraum mit –8,6% nicht ganz so stark zurück. Im Saldo hat der Außenbeitrag rechnerisch mit –1,1 Prozentpunkten zum sinkenden Bruttoinlandsprodukt beigetragen. [↘ Tabelle 3](#)

Tabelle 3

Verwendung des Inlandsprodukts

Bruttoinlandsprodukt	Inländische Verwendung											Außenbeitrag (Exporte minus Importe)	Nachrichtlich:	
	insgesamt	Konsumausgaben			Bruttoinvestitionen								Exporte	Importe
		zusammen	private Konsumausgaben	Konsumausgaben des Staates	zusammen	Bruttoanlageinvestitionen				Vorratsveränderungen ³	von Waren und Dienstleistungen			
						zusammen	Bauten	Ausrüstungen ¹	sonstige Anlagen ²					
in jeweiligen Preisen														
Mrd. EUR														
2018	3 356,4	3 150,0	2 425,7	1 755,4	670,3	724,3	709,3	344,9	235,6	128,8	+ 15,0	206,4	1 590,0	1 383,6
2019	3 449,1	3 249,1	2 511,4	1 806,9	704,5	737,7	748,0	373,7	240,1	134,2	- 10,3	199,9	1 617,4	1 417,4
2020	3 329,0	3 140,6	2 459,6	1 708,9	750,6	681,1	733,2	385,7	212,9	134,6	- 52,1	188,4	1 451,5	1 263,1
preisbereinigt														
Veränderung gegenüber dem Vorjahr														
in %														
2019	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,7	- 0,9	+ 2,5	+ 3,8	+ 0,5	+ 2,7	- 0,7	- 0,6	+ 1,0	+ 2,6
2020	- 5,0	- 4,1	- 3,4	- 6,0	+ 3,4	- 6,8	- 3,5	+ 1,5	- 12,5	- 1,1	- 0,7	- 1,1	- 9,9	- 8,6

1 Einschließlich militärischer Waffensysteme.
 2 Geistiges Eigentum sowie Nutztiere und Nutzpflanzen.
 3 Und Nettozugang an Wertsachen.
 4 Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Prozentpunkten.

3.1 Private Konsumausgaben

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sowie das angepasste Verhalten der Bevölkerung zum Schutz vor einer Ansteckung bremsten die privaten Konsumausgaben deutlich ab, sie gingen im Vergleich zum Vorjahr preisbereinigt um 6,0% zurück.

Der größte Einbruch war bei Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen zu verzeichnen. Hier fielen die preisbereinigten Konsumausgaben im Inland um 34,9%. Gleichzeitig führten der Lockdown im Gastgewerbe, vermehrtes mobiles Arbeiten und die Kontaktvermeidung dazu, dass private Haushalte verstärkt Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke für zu Hause nachfragten. Die preisbereinigten Konsumausgaben hierfür stiegen im Jahr 2020 um 4,2%. Neben dem Gastgewerbe waren auch Freizeit-, Unterhaltungs- und Kulturdienstleistungen erheblich von den beiden Lockdowns betroffen. Die Konsumausgaben für diese Zwecke gingen um 15,0% zurück.

Für Verkehrsdienstleistungen gaben die privaten Haushalte preisbereinigt 9,0% weniger aus als noch 2019. Negative Impulse kamen vor allem von den Konsumaus-

gaben für Pauschal-, Flug- und Bahnreisen. Die Ausgaben für Kraftfahrzeuge waren in der ersten Jahreshälfte aufgrund der Zurückhaltung der privaten Haushalte vor größeren Anschaffungen ebenfalls stark rückläufig. Mit der zum 1. Juli in Kraft getretenen Senkung der Mehrwertsteuersätze stiegen die privaten Käufe von Kraftfahrzeugen in der zweiten Jahreshälfte deutlich. Eine höhere Nachfrage war in der zweiten Jahreshälfte auch beim Erwerb von langlebigen Gebrauchsgütern zu beobachten: Die preisbereinigten Konsumausgaben für Einrichtungsgegenstände wie Möbel und Leuchten sowie andere (elektrische) Geräte für den Haushalt stiegen im Vorjahresvergleich um 3,4% an. Auf die Käufe kurzlebiger Gebrauchsgüter hatte die Mehrwertsteuer-senkung wohl keinen Effekt. So waren beispielsweise die Konsumausgaben für Bekleidung und Schuhe mit 14,1% im Jahr 2020 stark rückläufig. [↗ Tabelle 4](#)

Tabelle 4

Private Konsumausgaben

	Insgesamt	Konsumausgaben der privaten Haushalte						Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	Private Konsumausgaben je Einwohner/-in	
		zusammen	darunter: Käufe nach Verwendungszwecken ¹							
			Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	Freizeit, Unterhaltung und Kultur	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	übrige Verwendungszwecke ²			
in jeweiligen Preisen										
	Mrd. EUR								EUR	
2018	1 755,4	1 670,8	235,2	269,8	183,0	91,6	891,1	49,2	21 173	
2019	1 806,9	1 720,5	241,5	280,6	187,4	95,8	915,2	51,2	21 745	
2020	1 708,9	1 640,7	255,7	254,3	158,0	63,2	909,4	53,0	20 551	
preisbereinigt										
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %										
2019	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,4	X	
2020	- 6,0	- 5,0	+ 3,5	- 7,6	- 15,0	- 34,9	- 1,3	- 4,5	X	

1 Käufe der privaten Haushalte im Inland.

2 Bekleidung, Schuhe, Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe, Einrichtungsgegenstände, Geräte für den Haushalt, Gesundheitspflege, Bildungswesen, Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände und Dienstleistungen.

3.2 Konsumausgaben des Staates

Im Gegensatz zu den zurückgehenden privaten Konsumausgaben beschleunigte sich das Wachstum der Konsumausgaben des Staates im Jahr 2020. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die preisbereinigten staatlichen Konsumausgaben um 3,4%. Sie errechnen sich als Summe der Aufwendungen für soziale Sachleistungen (gekaufte Marktproduktion, vor allem Leistungen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung) und der Produktion staatlicher Nichtmarktproduktion (insbesondere Arbeitnehmerentgelt und Vorleistungen)

abzüglich der Einnahmen aus den Verkäufen dieser Leistungen sowie abzüglich der Produktion für die Eigenverwendung.

In jeweiligen Preisen wuchsen die Konsumausgaben des Staates 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 6,5%. Pandemiebedingt gab der Staat 12,4% mehr für Käufe von Vorleistungsgütern für die Nichtmarktproduktion aus als 2019. Hier machten sich vor allem die verstärkte Beschaffung von Schutzausrüstung sowie Zahlungen für die Freistellung von Betten in Krankenhäusern zur Behandlung von mit dem Corona-Virus infizierten Patientinnen und Patienten bemerkbar. Die sozialen Sach-

Tabelle 5

Konsumausgaben des Staates

	Insgesamt (Sp. 2 + 3 – 5 – 6 + 7)	Vorleistungen	Bruttowertschöpfung ¹		Verkäufe von Waren und Dienstleistungen	Produktion für die Eigenverwendung	Soziale Sachleistungen		
			zusammen	darunter: Arbeitnehmerentgelt			zusammen	Gebietskörperschaften	Sozialversicherungen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Mrd. EUR									
2018	670,3	160,3	325,2	255,9	82,8	18,0	285,7	40,4	245,3
2019	704,5	169,1	340,9	267,6	87,0	18,8	300,4	42,0	258,4
2020	750,6	190,1	354,9	279,1	84,2	19,2	309,1	41,4	267,7
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
2019	+ 5,1	+ 5,5	+ 4,8	+ 4,6	+ 5,0	+ 4,4	+ 5,2	+ 4,0	+ 5,3
2020	+ 6,5	+ 12,4	+ 4,1	+ 4,3	- 3,2	+ 2,2	+ 2,9	- 1,4	+ 3,6

1 Geleistetes Arbeitnehmerentgelt, Abschreibungen, geleistete sonstige Produktionsabgaben abzüglich empfangene sonstige Subventionen.

leistungen, die der Staat den privaten Haushalten zur Verfügung stellt, nahmen um 2,9 % zu.

Die Verkäufe des Staates aus Nichtmarktproduktion gingen dagegen um 3,2 % zurück. Dies lag unter anderem an den Mindereinnahmen der öffentlichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen, die aufgrund des Corona-Lockdowns im Frühjahr und Spätherbst/Winter mehrere Monate geschlossen blieben. [↘ Tabelle 5](#)

3.3 Investitionen

Die Bruttoinvestitionen, die sich aus den Bruttoanlageinvestitionen und den Vorratsveränderungen zusammensetzen, waren im abgelaufenen Kalenderjahr ebenfalls von den Auswirkungen der Corona-Pandemie beeinflusst. Probleme in den weltweiten Lieferketten, Einreisebeschränkungen, Quarantänemaßnahmen, insgesamt die generellen Unsicherheiten über die weitere weltwirtschaftliche Entwicklung dämpften die Investitionsbereitschaft. Die Bruttoinvestitionen sanken preisbereinigt im Vorjahresvergleich um 6,8 %.

Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen preisbereinigt um 3,5 % ab. Das ist der deutlichste Rückgang seit dem Jahr 2009, als sie in der Finanz- und Wirtschaftskrise preisbereinigt sogar um 9,5 % fielen.

Innerhalb der Bruttoanlageinvestitionen legten die Bauinvestitionen im Jahr 2020 preisbereinigt um 1,5 % zu. Im Jahr 2019 waren sie um 3,8 % gewachsen. Damit setzten die Bauinvestitionen ihre positive Entwicklung

fort. Im Gegensatz zur Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 haben die Auswirkungen der Corona-Pandemie die Aufwärtsbewegung der Bauinvestitionen bislang nicht gestoppt.

Die Ausrüstungsinvestitionen sanken preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 12,5 %. Sie waren im Jahr 2019 noch um 0,5 % gestiegen. Allerdings hatte sich im Verlauf des Jahres 2019 die Investitionsschwäche schon angedeutet, die sich durch die Corona-Pandemie sprunghaft beschleunigte. Dem coronabedingten deutlichen Einbruch im zweiten Quartal folgte in der zweiten Jahreshälfte eine leichte Erholung.

Die Investitionen in sonstige Anlagen, zu denen insbesondere die Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in Software und Datenbanken gehören, sanken im Jahr 2020 preisbereinigt um 1,1 %. [↘ Tabelle 6](#)

Nach bisherigen Erkenntnissen wurden Vorräte im abgelaufenen Kalenderjahr deutlich abgebaut. Hintergrund könnte sein, dass im zweiten Quartal Lieferketten unterbrochen waren und im dritten Quartal der Erholungseffekt und damit auch der Wiederanstieg der Nachfrage deutlich stärker waren als erwartet. Allerdings liegen nur begrenzte Informationen über Vorräte und Vorratsveränderungen vor.

Tabelle 6
Bruttoanlageinvestitionen

	Bruttoanlageinvestitionen			Bauinvestitionen			Ausrüstungsinvestitionen ¹			Sonstige Anlagen ²		
	insgesamt	nicht-staatliche Sektoren	Staat	zusammen	nicht-staatliche Sektoren	Staat	zusammen	nicht-staatliche Sektoren	Staat	zusammen	nicht-staatliche Sektoren	Staat
in jeweiligen Preisen												
Mrd. EUR												
2018	709,3	629,4	79,8	344,9	302,3	42,6	235,6	218,5	17,1	128,8	108,6	20,1
2019	748,0	662,4	85,6	373,7	326,4	47,3	240,1	222,9	17,2	134,2	113,1	21,1
2020	733,2	642,5	90,7	385,7	336,3	49,4	212,9	193,1	19,8	134,6	113,1	21,5
preisbereinigt												
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %												
2019	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,5	+ 5,9	+ 0,5	+ 0,6	- 1,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,8
2020	- 3,5	- 4,5	+ 4,5	+ 1,5	+ 1,2	+ 3,3	- 12,5	- 14,5	+ 13,5	- 1,1	- 1,3	+ 0,2

1 Einschließlich militärischer Waffensysteme.

2 Geistiges Eigentum sowie Nutztiere und Nutzpflanzen.

3.4 Außenhandel

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie hatten 2020 großen Einfluss auf den deutschen Außenhandel: Die Exporte sind preisbereinigt um 9,9% zurückgegangen, die Importe um 8,6%. Die grenzüberschreitenden Dienstleistungstransaktionen nahmen deutlich stärker ab als die Warentransaktionen: Die Dienstleistungsexporte sanken preisbereinigt um 14,5%, die Dienstleistungsimporte sogar um 20,5%. Das lag vor allem am sehr stark rückläufigen Reiseverkehr, der auf der Importseite einen hohen Anteil hat. Die Warenexporte gingen preisbereinigt um 8,8% zurück, die Warenimporte um 5,0%.

Auch in jeweiligen Preisen zeigen sich ähnliche Rückgänge: Die Exporte nahmen um 10,3% ab, die Importe um 10,9%. Der stärkere Rückgang der Importe in jeweiligen Preisen gegenüber den preisbereinigten Ergebnissen resultiert aus um 2,5% gesunkenen Importpreisen⁵, die im Wesentlichen auf deutlich günstigere Energieeinfuhren zurückzuführen sind. Die Exportpreise sind um 0,4% zurückgegangen. Die Terms of Trade, die das Verhältnis zwischen dem Preis der exportierten und der importierten Güter angeben, verbesserten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozentpunkte.

Deutschland erzielte im Jahr 2020 einen Exportüberschuss im Waren- und Dienstleistungsverkehr von 188,4 Milliarden Euro (jeweilige Preise). Damit lag der

5 Nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Tabelle 7

Exporte und Importe

	Exporte			Importe			Außenbeitrag (Exporte minus Importe)
	insgesamt	Waren	Dienstleistungen	insgesamt	Waren	Dienstleistungen	
in jeweiligen Preisen							
Mrd. EUR							
2018	1 590,0	1 293,9	296,2	1 383,6	1 067,6	316,0	206,4
2019	1 617,4	1 307,7	309,6	1 417,4	1 087,3	330,1	199,9
2020	1 451,5	1 184,7	266,8	1 263,1	996,8	266,3	188,4
preisbereinigt							
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							in Prozentpunkten ¹
2019	+ 1,0	+ 0,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,9	- 0,6
2020	- 9,9	- 8,8	- 14,5	- 8,6	- 5,0	- 20,5	- 1,1

1 Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt in Prozentpunkten.

Außenbeitrag um 11,5 Milliarden Euro unter dem Vorjahreswert.

Der nominale Exportüberschuss war auch im Jahr 2020 von einem deutlichen Überschuss im Warenhandel in Höhe von 187,9 Milliarden Euro geprägt; das waren 32,6 Milliarden Euro weniger als 2019. Erstmals seit der deutschen Vereinigung wurde auch im Dienstleistungsverkehr ein Exportüberschuss erzielt (+0,5 Milliarden Euro). Hier war im Jahr 2019 noch ein Defizit in Höhe von 20,5 Milliarden Euro zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist insbesondere auf den sehr stark zurückgegangenen Reiseverkehr zurückzuführen, der auf der Importseite (Ausgaben der Gebietsansässigen im Ausland) einen weitaus höheren Anteil hat als auf der Exportseite (Ausgaben der Gebietsfremden im Inland). [↘ Tabelle 7](#)

3.5 Warentransaktionen mit ausgewählten Handelspartnern

Eine länderspezifische Betrachtung des grenzüberschreitenden Warenhandels ist auf Basis der nominalen Ergebnisse der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) möglich. Diese Angaben lagen bei Redaktionsschluss für Januar bis November 2020 vor und erlauben bereits einen guten Blick auf die Entwicklung:

In den ersten elf Monaten sanken die Warenexporte in die EU-Staaten (ohne das Vereinigte Königreich) um 10,2% im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum, die Warenimporte aus den EU-Staaten (ohne das Vereinigte Königreich) gingen um 8,8% zurück. Die

Exporte in das Vereinigte Königreich verminderten sich um 16,3 %, die Importe von dort um 9,4 %.

Die Warenexporte in die Vereinigten Staaten gingen ebenfalls zweistellig um 14,1 % zurück, die Warenimporte von dort reduzierten sich um 5,5 %. Anders die Entwicklung beim Warenhandel mit der Volksrepublik China: Die Warenexporte nahmen von Januar bis November 2020 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum lediglich um 1,2 % ab, die Warenimporte nahmen sogar um 4,5 % zu.

4

Gesamtwirtschaftliche Einkommen, Vermögensbildung und Verteilung des Volkseinkommens

Die gesamtwirtschaftlichen Einkommen und ihre Verteilung werden üblicherweise ausgehend vom nominalen Bruttonationaleinkommen dargestellt. Dieses lag im Jahr 2020 um 3,3 % unter dem Vorjahresniveau, während das nominale Bruttoinlandsprodukt mit –3,5 % etwas stärker zurückgegangen ist. Dieser Unterschied ist auf den Anstieg der per saldo empfangenen Primäreinkommen aus der übrigen Welt (+4,4 Milliarden Euro) zurückzuführen. [↪ Tabelle 8](#)

Das Nettonationaleinkommen hat sich mit –4,6 % gegenüber dem Vorjahr überproportional verringert. Die Differenz zwischen Brutto- und Nettonationaleinkom-

men sind die Abschreibungen auf das Anlagevermögen. Sie sind von kurzfristigen wirtschaftlichen Schwankungen nur wenig betroffen und noch gestiegen (+2,8 %). Zudem legten die laufenden Transfers an die übrige Welt deutlich zu (+11,6 %) – im Wesentlichen aufgrund höherer Zahlungen an die Europäische Union (EU). Daher kam es beim verfügbaren Einkommen der gesamten Volkswirtschaft sogar zu einem Rückgang um 4,8 %.

Bedingt durch den Anstieg der staatlichen Konsumausgaben (+6,5 %) haben sich die gesamtwirtschaftlichen nominalen Konsumausgaben nur um 2,1 % im Vorjahresvergleich verringert – trotz des deutlichen Rückgangs der privaten Konsumausgaben (–5,4 %). Das sich als Rest aus verfügbarem Einkommen minus Konsumausgaben ergebende Sparen der gesamten Volkswirtschaft ging um fast 87 Milliarden Euro zurück (–24,9 %). Dieser starke Rückgang ist auf die staatlichen Stützungsmaßnahmen zurückzuführen. Während der Staatssektor 2020 ein negatives Sparen von 119,3 Milliarden Euro (Vorjahr: +85,3 Milliarden Euro) aufwies, hat sich das Sparen der privaten Sektoren sogar von 263,1 Milliarden auf 380,8 Milliarden Euro erhöht. Wesentliche Ursache hierfür ist der starke Anstieg des Sparens der privaten Haushalte (siehe Kapitel 5).

Trotz des deutlichen Rückgangs beim gesamtwirtschaftlichen Sparen ist der Finanzierungssaldo gegenüber dem Ausland nur wenig auf jetzt 228,5 Milliarden Euro (Vorjahr: 244,0 Milliarden Euro) gesunken. Dies ist auf die niedrigen Nettoinvestitionen (23,3 Milliarden Euro) zurückzuführen.

Tabelle 8

Einkommen, Vermögensbildung, Transaktionen mit der übrigen Welt

	Bruttoinlandsprodukt	Primäreinkommen von der übrigen Welt (Saldo)	Bruttonationaleinkommen	Abschreibungen	Nettonationaleinkommen	Laufende Transfers von der übrigen Welt (Saldo)	Verfügbares Einkommen	Konsumausgaben	Sparen	Vermögens-transfers von der übrigen Welt (Saldo)	Nettoinvestitionen	Finanzierungs-saldo
	Mrd. EUR											
2018	3 356,4	91,0	3 447,4	610,3	2 837,1	– 43,8	2 793,3	2 425,7	367,6	– 4,9	114,0	248,6
2019	3 449,1	93,8	3 542,8	639,8	2 903,0	– 43,2	2 859,8	2 511,4	348,4	– 6,5	97,9	244,0
2020	3 329,0	98,1	3 427,2	657,8	2 769,4	– 48,3	2 721,1	2 459,6	261,6	– 9,7	23,3	228,5
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr											
	in %	in Mrd. EUR	in %		in Mrd. EUR	in %				in Mrd. EUR	in %	
2019	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 4,8	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,4	+ 3,5	– 5,2	– 1,6	– 14,1	– 1,9
2020	– 3,5	+ 4,4	– 3,3	+ 2,8	– 4,6	– 5,0	– 4,8	– 2,1	– 24,9	– 3,3	– 76,2	– 6,3

Tabelle 9

Verteilung des Volkseinkommens

	Nettonational-einkommen	Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen ¹	Volkseinkommen			Nachrichtlich: Lohnquote (Spalte 4 in % von Spalte 3)
			insgesamt	Arbeitnehmerentgelt (Inländer)	Unternehmens- und Vermögenseinkommen	
1	2	3	4	5	6	
Mrd. EUR						
2018	2 837,1	327,0	2 510,1	1 771,8	738,3	70,6
2019	2 903,0	338,9	2 564,1	1 845,9	718,2	72,0
2020	2 769,4	269,0	2 500,4	1 836,4	664,0	73,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
2019	+ 2,3	+ 3,6	+ 2,2	+ 4,2	- 2,7	X
2020	- 4,6	- 20,6	- 2,5	- 0,5	- 7,5	X

1 Vom Staat empfangene Abgaben beziehungsweise vom Staat gezahlte Subventionen.

Das Volkseinkommen – die Summe der Erwerbs- und Vermögenseinkommen der inländischen Wirtschaftseinheiten – ist im Jahr 2020 mit –2,5 % im Vergleich zum Vorjahr weniger stark zurückgegangen als das Nettonationaleinkommen (–4,6 %). Der Unterschied zwischen beiden Größen ist der Saldo der vom Staat empfangenen Produktions- und Importabgaben abzüglich der vom Staat gezahlten Subventionen in Höhe von saldiert 269,0 Milliarden Euro. Dass dieser Saldo um rund 70 Milliarden Euro niedriger lag als im Vorjahr, hat vor allem zwei Gründe: Einerseits ist das zu den Produktionsabgaben zählende Mehrwertsteueraufkommen bedingt durch die gesunkenen privaten Konsumausgaben und die Senkung der Mehrwertsteuersätze ab Juli zurückgegangen. Andererseits zahlte der Staat in erheblichem Ausmaß Subventionen an Unternehmen, wie die Soforthilfen für kleine und mittlere Unternehmen oder die Erstattung der Sozialbeiträge für in Kurzarbeit befindliche Beschäftigte. Die Kombination fallender Steuereinnahmen und steigender Subventionen führte zu dem starken Rückgang bei den Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen. [↘ Tabelle 9](#)

Während das Arbeitnehmerentgelt als eines der beiden Bestandteile des Volkseinkommens mit –0,5 % im Vorjahresvergleich nur moderat zurückgegangen ist, sind die Unternehmens- und Vermögenseinkommen mit –7,5 % erheblich stärker gesunken. Die staatlichen Stützungsmaßnahmen verhinderten noch stärkere Rückgänge. So sind die Unternehmen einerseits – wie auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – durch die Zahlung von Kurzarbeitergeld und die Erstattung von Sozialbeiträgen für Kurzarbeitende entlastet worden.

Andererseits haben die direkten staatlichen Zuschüsse für Unternehmen, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu den sonstigen Subventionen zählen, die Unternehmenseinkommen unmittelbar erhöht.

Das Arbeitnehmerentgelt (Inländerkonzept) setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern und den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen. Es hatte seit 1991 lediglich einmal gegenüber dem Vorjahr abgenommen – im Jahr 2005 um 0,1 %. In allen anderen Jahren, auch während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, wies diese Größe positive Veränderungsrate auf. Die Bruttolöhne und -gehälter gingen 2020 gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 1 504,8 Milliarden Euro zurück. Eine im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr sinkende Lohnsumme gab es in den vorangegangenen drei Dekaden bisher nur in den Jahren 1997 und 2003 (–0,2 beziehungsweise –0,1 %). In den Jahren 2015 bis 2019 legten die Bruttolöhne und -gehälter um durchschnittlich 4,3 % jährlich zu.

Die geringeren Bruttolöhne und -gehälter 2020 resultieren zum einen aus einer im Vergleich zu 2019 um 0,7 % niedrigeren Arbeitnehmerzahl und zum anderen aus um 0,4 % niedrigeren Durchschnittsverdiensten (Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer/-in). Insbesondere im zweiten Quartal, in dem die wirtschaftlichen Aktivitäten massiv einbrachen, gingen auch die Durchschnittsverdienste deutlich zurück (–3,4 %). Ausschlaggebend dafür war vor allem der massive Anstieg der Kurzarbeit. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit haben allein im April und Mai 2020 knapp 6 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kurzgearbei-

Tabelle 10

Arbeitnehmerentgelt (Inländer)

	Arbeitnehmerentgelt	Sozialbeiträge der Arbeitgeber ¹	Bruttolöhne und -gehälter	Abzüge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer			Nettolöhne und -gehälter
				insgesamt	Sozialbeiträge	Lohnsteuer ²	
Mrd. EUR							
2018	1 771,8	310,5	1 461,3	486,1	247,7	238,4	975,2
2019	1 845,9	324,3	1 521,6	501,3	251,5	249,8	1 020,3
2020	1 836,4	331,6	1 504,8	490,4	248,6	241,8	1 014,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
2019	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,1	+ 1,5	+ 4,8	+ 4,6
2020	- 0,5	+ 2,2	- 1,1	- 2,2	- 1,2	- 3,2	- 0,6

1 Tatsächliche und unterstellte Sozialbeiträge. Zu den unterstellten Sozialbeiträgen gehören insbesondere Beiträge für die Altersversorgung der Beamtinnen und Beamten und Ähnliches.
2 Ohne Lohnsteuer auf Pensionen.

tet. Das Kurzarbeitergeld, das den Betroffenen gezahlt wird, stellt eine monetäre Sozialleistung der Sozialversicherung (Bundesagentur für Arbeit) dar und ist kein Bestandteil der Bruttolöhne und -gehälter.

Bei Kurzarbeit führt der Arbeitgeber 80 % der gesamten Sozialversicherungsbeiträge (das heißt Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge) ab, die auf den Unterschiedsbetrag zwischen dem normalen Entgelt ohne Kurzarbeit und dem tatsächlichen Entgelt in der Phase der Kurzarbeit entfallen. Dieser Teil der Sozialbeiträge wird den Arbeitgebern in der aktuellen Corona-Pandemie von der Bundesagentur für Arbeit vollständig ersetzt. Weil die Arbeitgeber für die Zeit der Kurzarbeit auch die normalerweise von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern getragenen Beiträge zahlen, waren die Arbeitgeberbeiträge im Jahr 2020 mit 331,6 Milliarden Euro um 2,2 % höher als im Jahr zuvor. Die gestiegenen Sozialbeiträge der Arbeitgeber haben auch dazu geführt, dass das Arbeitnehmerentgelt weniger stark zurückgegangen ist als die Lohnsumme.

Zieht man von den Bruttolöhnen und -gehältern die Sozialbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie die Lohnsteuer ab, ergeben sich die Nettolöhne und -gehälter. Die Arbeitnehmersozialbeiträge waren um 1,2 % und die von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern gezahlte Lohnsteuer um 3,2 % niedriger als im vorangegangenen Jahr. Insbesondere aufgrund des deutlichen Rückgangs der insgesamt entrichteten Lohnsteuer waren die Nettolöhne und -gehälter mit 1 014,4 Milliarden Euro lediglich um 0,6 % geringer als im Jahr 2019. ➔ [Tabelle 10](#)

5

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung

Das nominale verfügbare Einkommen privater Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) hat sich im Jahr 2020 um 0,8 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Auch preisbereinigt sind die verfügbaren Einkommen leicht gestiegen (+0,3 %).

Die wesentlichen Bestandteile des verfügbaren Einkommens sind die Arbeitseinkommen, die Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen sowie die monetären Sozialleistungen. Dass die verfügbaren Einkommen überhaupt gestiegen sind, ist auf den Anstieg der monetären Sozialleistungen um 47,6 Milliarden auf jetzt 653,8 Milliarden Euro zurückzuführen. Grund dafür sind vor allem um 13 Milliarden Euro höhere Zahlungen für Kurzarbeitergeld, knapp 6 Milliarden Euro höhere Zahlungen an Arbeitslosengeld der Bundesagentur für Arbeit sowie rund 6,5 Milliarden Euro mehr Kindergeld und 13 Milliarden Euro mehr gesetzliche Rentenzahlungen.

Während die Nettolöhne und -gehälter mit -0,6 % nur leicht gesunken sind, sind die den privaten Haushalten zufließenden Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit und Vermögen um 5,4 % zurückgegangen. Dass die verfügbaren Einkommen von Selbstständigen und freiberuflich Tätigen nicht noch stärker gefallen sind, ist vor allem auf die staatlichen Hilfsmaßnahmen für kleine und mittlere Unternehmen zurückzuführen. Die per saldo geleisteten sonstigen laufenden Transfers sind vor allem

Tabelle 11

Zusammensetzung und Verwendung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte¹

	Nettolöhne und -gehälter	Betriebsüberschuss/Selbstständigen-einkommen und Saldo der Vermögens-einkommen	Monetäre Sozialleistungen	Abzüglich		Verfügbares Einkommen	Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	Private Konsumausgaben	Sparen (Spalte 6 + 7 – 8)	Nachrichtlich: Sparquote (Spalte 9 in % von Spalte 6 + 7)
				Abgaben auf Sozialleistungen ² einschließlich verbrauchsnaher Steuern	Saldo der geleisteten und empfangenen sonstigen laufenden Transfers ³					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Mrd. EUR										%
2018	975,2	582,8	580,2	127,4	- 99,2	1 911,6	59,2	1 755,4	215,4	10,9
2019	1 020,3	578,4	606,2	135,4	- 99,7	1 969,8	57,3	1 806,9	220,3	10,9
2020	1 014,4	547,3	653,8	141,4	- 89,0	1 985,1	57,3	1 708,9	333,5	16,3
Veränderung gegenüber dem Vorjahr										
	in %				in Mrd. EUR		in %			
2019	+ 4,6	- 0,8	+ 4,5	+ 6,2	- 0,5	+ 3,0	- 3,3	+ 2,9	+ 2,2	X
2020	- 0,6	- 5,4	+ 7,8	+ 4,4	+ 10,8	+ 0,8	+ 0,1	- 5,4	+ 51,4	X

1 Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

2 Dazu zählen Beiträge des Staates für Empfänger/-innen sozialer Leistungen, Eigenbeiträge der Empfänger/-innen sozialer Leistungen, Steuern auf Renten und Pensionen.

3 Dazu zählen veranlagte Einkommensteuer, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag, Vermögensteuer, geleistete Nettoprämien für Schadensversicherungen, Transfers an die übrige Welt; empfangene Schadensversicherungsleistungen.

wegen gegenüber dem Vorjahr geringerer Zahlungen an veranlagter Einkommensteuer um 10,8 Milliarden Euro zurückgegangen. Auch dies hat dazu beigetragen, dass die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte noch etwas höher ausfielen als 2019.

Demgegenüber waren die nominalen privaten Konsumausgaben 2020 um 5,4 % niedriger als 2019. Entsprechend hat sich das Sparen der privaten Haushalte im Vorjahresvergleich deutlich erhöht (+ 51,4 %). Die Sparquote, das Verhältnis von Sparen zu verfügbarem Einkommen, hat mit 16,3 % einen Höchststand erreicht. Sie ist ein Spiegelbild der Krisenbewältigung: Durch staatliche Transfers wurden die Einkommen der privaten Haushalte gestützt. Ein Ziel dabei war es, dass so die private Konsumnachfrage wieder anzieht und wesentlich zum Aufschwung beiträgt, was nach dem ersten Lockdown im Frühjahr zumindest teilweise eingetreten ist. Über das gesamte Jahr 2020 betrachtet sind die Konsumausgaben allerdings stark gefallen. [↘ Tabelle 11](#)

6

Finanzierungssaldo des Staates

Im Jahr 2020 betrug das Finanzierungsdefizit des Staates nach vorläufigen Berechnungen 158,2 Milliarden Euro. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in Höhe von 3 329,0 Milliarden Euro ergibt sich für alle Gebietskörperschaften und die gesetzlichen Sozialversicherungen eine Defizitquote von zusammen 4,8 %. Damit verzeichnet der Staat, nach zuvor acht Jahren in Folge mit Finanzierungsüberschüssen erstmals wieder ein Finanzierungsdefizit. Es ist das zweithöchste Defizit seit der deutschen Vereinigung und wird nur vom Rekorddefizit des Jahres 1995 (178,7 Milliarden Euro)

↘ Methodische Hinweise

Die Gewährung von Corona-Hilfen in Form von Darlehen, Beteiligungen oder Bürgschaften hat grundsätzlich keine unmittelbaren Auswirkungen auf den Finanzierungssaldo des Staates in Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010. Auch die gewährten Steuerstundungen wirken sich nicht auf den Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen aus. Er ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben des Staates.

übertrafen, in das die Übernahme der Treuhandschulden eingeflossen war.

Die gute fiskalische Ausgangslage von 2019, mit Überschüssen in allen Teilsektoren des Staates, verschlechterte sich im Zuge der Corona-Pandemie teilweise drastisch. Das Defizit von 98,3 Milliarden Euro beim Bund bedeutete eine Verschlechterung des Finanzierungssaldos um mehr als 120 Milliarden Euro. Auch die Finanzierungssalden der Länder und der Sozialversicherung verringerten sich jeweils um über 40 Milliarden Euro im Vergleich zum Jahr 2019. Mit –2,0 Milliarden Euro verzeichneten die Gemeinden ein leichtes Defizit, im Vorjahr hatten sie noch einen Überschuss in Höhe von 5,1 Milliarden Euro erzielt.

Einnahmen und Ausgaben des Staates insgesamt

Im Jahr 2020 flossen dem Staat insgesamt 1 549 Milliarden Euro an Einnahmen zu, 3,8% weniger als 2019.

Die Steuereinnahmen, die neben den Nettosozialbeiträgen die größte Einnahmequelle des Staates darstellen, lagen um 8,0% unter dem Vorjahreswert. Während die Lohnsteuereinnahmen mit –3,0% moderat sanken, gingen die Einnahmen aus Unternehmenssteuern massiv um 17,2% zurück.

Die Einnahmen aus Verkäufen des Staates verringerten sich im Jahr 2020 um 2,6%. Dies war vor allem auf geringere Mauteinnahmen sowie die Einnahmeverluste aufgrund der temporären Schließung von staatlichen Freizeit- und Kultureinrichtungen (zum Beispiel Schwimmbäder oder Theater) zurückzuführen. Mit einem Plus von 1,7% stiegen die Einnahmen aus Sozialbeiträgen leicht an. Dabei haben die gegenüber dem Vorjahr höheren Arbeitgebersozialbeiträge und höheren Beiträge des Staates für Arbeitslosengeldempfängerinnen und -empfänger und zur Krankenversicherung der Rentner die niedrigeren Arbeitnehmersozialbeiträge mehr als ausgeglichen. Die empfangenen Vermögenseinkommen fielen auch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus um 13,4%.

Die Ausgaben des Staates erhöhten sich im Jahr 2020 um 9,5% beziehungsweise knapp 150 Milliarden auf insgesamt 1 707 Milliarden Euro. Der deutliche Ausga-

benanstieg ist vor allem auf die Hilfsmaßnahmen des Bundes zur Bewältigung der Corona-Pandemie zurückzuführen.

Die monetären Sozialleistungen sind mit einem Anteil von über einem Drittel die größte Ausgabenposition des Staates, sie stiegen um 8,7% (siehe Kapitel 5). Die geleisteten Subventionen lagen um gut 40 Milliarden Euro höher als im Jahr 2019. Hierzu zählt neben den direkten Hilfen für Unternehmen auch die Übernahme der Sozialbeiträge auf das Kurzarbeitergeld (siehe Kapitel 4).

Die Vorleistungskäufe des Staates nahmen 2020 um 12,1% im Vorjahresvergleich zu. Dieser Anstieg ist neben den Beschaffungskosten für Schutzausrüstungen, Test-Kits und Masken aufgrund der Corona-Pandemie auch auf die Erstattungen an die Krankenhäuser für freigehaltene Bettenkapazitäten und für die Schaffung zusätzlicher Intensivkapazitäten zurückzuführen. Die Arbeitnehmerentgelte (+4,3%) lagen 2020 ebenfalls deutlich über dem Vorjahreswert, was unter anderem auf Einstellungen von zusätzlichen Beschäftigten bei den Gebietskörperschaften zurückzuführen war.

Die sozialen Sachleistungen des Staates stiegen um 2,9%, insbesondere aufgrund von Mehrausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung. Die sonstigen laufenden Transfers erhöhten sich um 13,4%, unter anderem wegen höherer Zahlungen für EU-Eigenmittel, Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit und der Unterstützung von sozialen Einrichtungen.

Die Bruttoinvestitionen verzeichneten einen Zuwachs von 7,7%. Hier schlugen sich sowohl deutlich höhere staatliche Ausrüstungsinvestitionen (+14,9%) als auch gestiegene Bauinvestitionen des Staates (+4,4%) nieder. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus sind die geleisteten Vermögenseinkommen weiter zurückgegangen (–13,4%). [↘ Tabelle 12](#)

Tabelle 12

Einnahmen und Ausgaben des Staates

	2018	2019	2020	2018	2019	2020
	Mrd. EUR			Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Mrd. EUR		
Verkäufe aus Markt- und Nichtmarktproduktion (einschließlich Produktion für die Eigenverwendung)	119,6	124,9	121,7	+ 3,2	+ 4,4	- 2,6
+ sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	- 9,1	- 3,9	- 11,6
+ Vermögenseinkommen	20,8	22,0	19,0	+ 11,0	+ 5,8	- 13,4
+ Steuern (ohne vermögenswirksame Steuern)	801,2	827,1	760,7	+ 4,5	+ 3,2	- 8,0
+ Sozialbeiträge	572,6	597,5	607,7	+ 4,2	+ 4,4	+ 1,7
+ sonstige laufende Transfers	25,0	25,2	24,2	+ 12,1	+ 0,8	- 4,0
+ Vermögenstransfers	14,5	13,8	15,2	+ 25,2	- 5,2	+ 10,6
= Einnahmen	1 553,8	1 610,6	1 548,6	+ 4,6	+ 3,6	- 3,8
Vorleistungen	173,4	181,9	203,9	+ 3,0	+ 4,9	+ 12,1
+ Arbeitnehmerentgelt	259,6	271,5	283,2	+ 3,8	+ 4,6	+ 4,3
+ sonstige Produktionsabgaben	0,3	0,3	0,3	+ 14,2	+ 0,3	+ 5,1
+ Vermögenseinkommen	31,1	27,5	23,8	- 7,8	- 11,6	- 13,4
+ Subventionen	29,5	30,8	73,3	+ 11,2	+ 4,5	+ 138,1
+ soziale Sachleistungen	285,7	300,4	309,1	+ 2,8	+ 5,2	+ 2,9
+ monetäre Sozialleistungen	520,3	545,4	593,0	+ 2,8	+ 4,8	+ 8,7
+ sonstige laufende Transfers	70,8	74,2	84,1	+ 11,4	+ 4,7	+ 13,4
+ Vermögenstransfers	44,1	41,0	44,4	- 0,5	- 7,1	+ 8,2
+ Bruttoinvestitionen	78,7	86,2	92,8	+ 9,8	+ 9,6	+ 7,7
+ Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern	- 1,3	- 1,2	- 1,1	X	X	X
= Ausgaben	1 492,2	1 558,1	1 706,9	+ 3,6	+ 4,4	+ 9,5
	Veränderung in Mrd. EUR					
Finanzierungssaldo	+ 61,6	+ 52,5	- 158,2	+ 17,2	- 9,2	- 210,7
Gebietskörperschaften	+ 45,6	+ 43,8	- 126,4	+ 12,4	- 1,8	- 170,2
Bund	+ 20,8	+ 22,7	- 98,3	+ 13,0	+ 1,9	- 121,0
Länder	+ 12,1	+ 16,0	- 26,1	- 1,9	+ 3,9	- 42,1
Gemeinden	+ 12,8	+ 5,1	- 2,0	+ 1,3	- 7,7	- 7,1
Sozialversicherungen	+ 16,0	+ 8,7	- 31,8	+ 4,8	- 7,3	- 40,5

7

Erwerbstätigkeit

Die Wirtschaftsleistung im Jahr 2020 wurde von durchschnittlich 44,8 Millionen Erwerbstätigen im Inland erbracht. Das waren 477 000 Personen oder 1,1 % weniger als im Jahresdurchschnitt 2019. Damit endete in der Corona-Pandemie der zuvor über 14 Jahre – sogar während der Finanzkrise 2008/2009 – anhaltende Anstieg der Erwerbstätigkeit.

Die Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person verringerte sich nach vorläufigen

Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit im Jahr 2020 gegenüber 2019 um 3,8% auf rund 1 330 Stunden. Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also das Produkt aus Erwerbstätigenzahl und geleisteten Stunden je Erwerbstätigen – sank im gleichen Zeitraum um 4,8% auf rund 59,6 Milliarden Stunden, nachdem es 2019 einen Höchstwert (62,6 Milliarden Stunden) erreicht hatte.

Die durch die Corona-Pandemie ausgelöste negative Entwicklung des Arbeitsmarkts zeigt sich auch an der Zahl der Erwerbslosen, die nach der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erfasst werden. Nach den monatlichen Schätzungen auf Basis der EU-Arbeits-

Tabelle 13

Erwerbstätige, Erwerbslose und Produktivität¹

	Erwerbstätige im Inland		Erwerbslose ^{1,2}	Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen	Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt		
	insgesamt	darunter: Arbeitnehmer/-innen			insgesamt, Kettenindex	je Erwerbstätigen	je geleistete Erwerbstätigenstunde
	1 000		Mill.	Index (2015 = 100)			
2018	44 868	40 645	1 468	62 229	106,2	102,1	103,1
2019	45 269	41 117	1 374	62 596	106,8	101,7	103,1
2020	44 792	40 793	1 848	59 610	101,5	97,7	102,9
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
2019	+ 0,9	+ 1,2	- 6,4	+ 0,6	+ 0,6	- 0,3	± 0,0
2020	- 1,1	- 0,8	+ 34,5	- 4,8	- 5,0	- 4,0	- 0,2

¹ Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, Kettenindex 2015= 100) je Erwerbstätigen oder je Erwerbstätigenstunde.

² Ergebnisse der Arbeitskräfteerhebung (Mikrozensus) gemäß Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO); Personen in Privathaushalten im Alter von 15 bis 74 Jahren.

kräfteerhebung gab es im Durchschnitt des Jahres 2020 in Deutschland rund 1,85 Millionen Erwerbslose. Im Vergleich zum Vorjahr waren damit 474 000 Personen mehr erwerbslos; das entspricht einem Anstieg um 34,5%. Die Erwerbslosenquote, die den Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige Inländer plus Erwerbslose) ausdrückt, lag für diesen Zeitraum dementsprechend mit 4,0% deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres (3,0%). [↘ Tabelle 13](#)

Abweichend von den methodischen Konzepten der EU-Arbeitskräfteerhebung veröffentlicht die Bundesagentur für Arbeit eigene Ergebnisse zu den registrierten Arbeitslosen, die mit den Definitionen des Sozialgesetzbuches übereinstimmen. Im Jahresdurchschnitt 2020 betrug die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen rund 2,70 Millionen. Das waren 429 000 Arbeitslose oder 18,9% mehr als im Vorjahr. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen stieg dadurch von 5,0% im Jahr 2019 auf 5,9% im Jahr 2020.

27 EU-Staaten um 7,4% gesunken. Besonders Spanien (-12,4%), Italien (-9,9%) und Frankreich (-9,4%) mussten massive Rückgänge des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts hinnehmen. Auch das nun nicht mehr zur EU gehörende Vereinigte Königreich wurde mit -10,3% hart getroffen. Dagegen kamen zum Beispiel Schweden (-3,4%), Polen (-3,6%) und Dänemark (-3,9%) aus ökonomischer Sicht vergleichsweise gut durch das Jahr 2020.

Die Vereinigten Staaten scheinen mit -4,6% wirtschaftlich etwas besser als Deutschland durch das Jahr 2020 gekommen sein, für China wird sogar eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts erwartet (+2,1%).

Entscheidend für das Jahr 2021 wird sein, wie sich die Pandemie weiterentwickelt, wie schnell geimpft werden kann, wie gut sich die Unternehmen auf die Herausforderungen einstellen und nicht zuletzt, wie die staatlichen Maßnahmen zur Stützung der Wirtschaft und zum Erhalt der Arbeitsplätze wirken. [↕](#)

8

Fazit

Nach den bis zum 10. Januar 2021 vorliegenden Daten ist die deutsche Wirtschaft mit einem gegenüber 2019 um 5,0% niedrigeren preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt vergleichsweise gut durch das schwierige Jahr 2020 gekommen. Nach der Herbstprognose der Europäischen Kommission ist das Bruttoinlandsprodukt der

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Daniel Vorgrimler

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2021

Das Archiv älterer Ausgaben finden Sie unter www.destatis.de

Artikelnummer: 1010200-21001-4, ISSN 1619-2907

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.